

## Fehlender Fluchtweg erschwert die Jugendarbeit

400 Gäste könnten Veranstaltungen auf der „Stubnitz“ besuchen / 130 dürfen nur kommen

**Stadtmitte.** Immer wieder gab es Gerüchte über das Aus des MS „Stubnitz“, jenes Schiffes, das einst auf Fischfang ging und nach der Wende Multikultur im Ostseeraum umsetzen wollte. Diese erste Phase, in der das Schiff ein Zentrum für kulturelle Produktion im Ostseeraum werden sollte, ist gescheitert, stellt Urs Blaser vom Förderverein nüchtern fest. Besuche in St. Petersburg, Malmö und Hamburg

brachten nicht die erhoffte Resonanz. Anders, was dann im Heimathafen Rostock folgte. Seit Herbst 1994 entwickelte sich im Stadthafen Multikultur einer ganz anderen Art. Nachdem sogenannte rechte und sogenannte linke Jugendgruppen unabhängig voneinander das Schiff für sich entdeckt hatten, stellen sie ausgerechnet an Bord der „Stubnitz“ fest, daß es durchaus ein Nebenbainander geben kann. Seefahrt

schnietet zusammen, könnte man sagen. 100 Konzerte im vergangenen Jahr, darunter viele sogenannte Tandemveranstaltungen. Kaum irgendwo in der Stadt wird Jugendlichen soviel Livemusik geboten. Unterschiedlichste Geschmacksrichtungen werden bedient.

Das kann durchaus so bleiben, doch die „Stubnitz“ ist permanent in Geldnöten. Und jetzt erschweren Sicherheitsbeauftragungen den

Kampf gegen das drohende Aus noch zusätzlich. Ein zweiter Ausgang wird verlangt, als Fluchtweg. 185 000 Mark würde die Investition kosten, die keiner tragen will.

Die Konsequenz: Gegenwärtig dürfen nur 130 Gäste in die Veranstaltungen hineingelassen werden, 400 wären aber möglich. Wer helfen möchte, die Jugendarbeit auf der „Stubnitz“ zu erhalten: Tel.: (0381) 4590748, Fax: 4905476.

A.T.